

Larry Johnson: US-Verzweiflung wächst – Iran auf der Siegerstraße

Trump und Putin sprechen 90 Minuten lang, während Russland seine Unterstützung für den Iran anbietet und die USA zunehmend verzweifelt wirken, da sowohl der Krieg als auch der Wirtschaftskrieg scheitern. Johnson ist ein ehemaliger CIA-Geheimdienstanalytist, der auch im Büro für Terrorismusbekämpfung des US-Außenministeriums tätig war. Lies Larry Johnsons Sonar21: <https://sonar21.com/> Folge Prof. Glenn Diesen: Substack: <https://glenndiesen.substack.com/> X /Twitter: https://x.com/Glenn_Diesen Patreon: <https://www.patreon.com/glenndiesen> Unterstütze die Forschung von Prof. Glenn Diesen: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/glenndiesen> Buy me a Coffee: buymeacoffee.com/gdieseng Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f> Bücher von Prof. Glenn Diesen: <https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL>

#Glenn

Willkommen zurück. Heute ist Larry Johnson bei uns, ehemaliger CIA-Analyst und Autor bei Sonar21. Den Link dazu finden Sie in der Beschreibung. Schön, dich wiederzusehen, Larry. Ja, genau.

#Larry Johnson

Du hattest ganz schön viel zu tun in letzter Zeit.

#Glenn

Ja, ich versuch's.

#Larry Johnson

Die Welt unterrichten – so wie ein guter Professor.

#Glenn

Ich versuche gleichzeitig ein Buch fertigzuschreiben, also sind die Tage ziemlich lang.

#Larry Johnson

Ja, das ist hart. Ja.

#Glenn

Also, ich denke, was es diesmal mit diesen Kriegen so viel schwieriger macht, ist, dass es so viel Kontrolle über die Erzählung gibt. In diesem Meer aus Propaganda ist es inzwischen eine echte Herausforderung, überhaupt noch die Realität auseinanderzuhalten. Und dann braucht man ja auch noch eine Analyse obendrauf, klar. Aber wenn wir uns etwas ganz Offensichtliches anschauen, etwas, das niemand bestreitet – zum Beispiel, dass die USA ihre Waffenlager weitgehend aufgebraucht haben und nicht in der Lage sind, die Produktion auf ein nennenswertes Niveau hochzufahren – dann heißt das doch, dass Trump diesen intensiven Krieg mit Iran gar nicht wirklich fortsetzen kann. Und ich habe mich gefragt... er muss ja irgendwie darauf reagieren. Er kann ja nicht einfach alles abrechnen und nach Hause gehen. Denkst du, das ist der Grund, warum Trump einem Waffenstillstand zugestimmt hat – oder besser gesagt, ihn durchgesetzt hat? Warum er diese Scheinverhandlungen begonnen und dann auf wirtschaftliche Kriegsführung umgeschwenkt ist?

#Larry Johnson

Also, ich meine, der wirtschaftliche Kriegsteil daran ist besonders rätselhaft, weil er auf Annahmen beruht, die, ehrlich gesagt, falsch sind. Zum Beispiel, dass der Iran zu neunundneunzig Prozent vom Öl abhängig ist, das auf der Insel Kharg verladen wird, und dass die US-Blockade wirksam sei. Ich meine, angeblich zu hundert Prozent – sie könne alles lahmlegen. Also, schauen wir uns zuerst diesen Mythos an. Der Iran belädt einen Öltanker, fährt ihn durch die Straße von Hormus hinaus und hält ihn innerhalb von etwa fünfundsiebzig Meilen vor der iranischen Küste. Und von dort kann er das Öl nach Osten verkaufen – oder, sagen wir, umso besser, je weiter östlich. Die US-Marine wird sich nicht näher als zweihundert Meilen an die iranische Küste heranwagen, weil der Iran über Kurzstreckenraketen, Marschflugkörper und Drohnen verfügt, die diese Schiffe treffen können.

Wenn sie noch näher herankommen, sind sie verwundbar, und Iran wird sie angreifen und möglicherweise versenken. Deshalb sage ich, das ist alles politisches Theater. Die Vereinigten Staaten prahlen damit: „Seht her, wir haben dieses Schiff beschlagnahmt, wir haben jenes Schiff beschlagnahmt.“ Aber zuerst gibt es das Entfernungsproblem bei der Blockade. Iran kann im Grunde hundert Meilen vor seiner Küste bleiben – die USA werden sie nicht anfassen. Sobald sie aber iranische Gewässer verlassen, entsteht das zweite Problem für die Vereinigten Staaten. Wenn Iran zum Beispiel einen Konvoi von zwanzig Schiffen nimmt – zwanzig Tanker, die entlang der Küste fahren, hundert Meilen vor der Küste, fünfundsiebzig Meilen vor der Küste.

Sobald sie diesen Punkt im Indischen Ozean erreichen – also vom Arabischen Meer bis in den Indischen Ozean –, zerstreuen sie sich. Die Vereinigten Staaten haben einfach nicht genug Schiffe, um jedes einzelne aufzuhalten und zu beschlagnahmen. Vielleicht schaffen sie es, ein oder zwei zu erwischen, aber das wird die iranische Wirtschaft nicht lahmlegen. Und man darf nicht vergessen: Wenn ein US-Kriegsschiff ein anderes Schiff aufbringt, dann muss mindestens eines der beteiligten Schiffe bei diesem Schiff bleiben, bis es in einen Hafen gebracht oder sonst wohin eskortiert wird. Die sagen ja nicht einfach: „Okay, wir haben euch erwischt, viel Spaß noch“, und fahren dann weg. Nein. Und genau das ist das zweite Problem mit dieser sogenannten Blockade.

Das dritte Problem mit der Blockade betrifft die Importe. Wissen Sie, die gleichen Prinzipien gelten auch für Waren, die nach Iran gebracht werden. Sie werden einfach in der Nähe der iranischen Küste gehalten, bis sie Chabahar oder Bandar Abbas erreichen. Chabahar oder Bandar Abbas – dort gibt es eine weit offene Grenze zu Pakistan. Und Pakistan hat offenbar sechs verschiedene Straßen- und Bahnverbindungen nach Iran identifiziert, über die Tausende von vierzig Fuß langen Containern transportiert werden, die normalerweise auf einem Schiff wären. Das kann die Transportkosten ein bisschen erhöhen. Aber der Punkt ist: Iran ist nicht abgeschnitten.

Und das ganze Modell dieses Wirtschaftskriegs, das Scott Bessent propagiert, zielt darauf ab, den Iran von allen möglichen Unterstützungsquellen abzuschneiden. Und das ist einfach unmöglich. Sie können das nicht schaffen. Also, diese Aussage, dass Trump sehen wird, was diese Woche passiert – die Erklärung, die Trump gestern auf seiner Truth-Social-Seite veröffentlicht hat – da hieß es, oh, der Iran, seine Führung sei zusammengebrochen, niemand habe mehr das Sagen, und man müsse ihnen jetzt helfen. Da hab ich mir gedacht: Hm, das ist interessant. Wenn Trump also plötzlich sagt, okay, um dem Iran zu helfen, heben wir die Blockade auf – dann könnte das genau die Ausrede sein, die er vorbereitet.

Das Problem damit, Irans Führung weiterhin als chaotisch, zerbrochen und von inneren Konflikten zerrissen darzustellen, ist: Das stimmt einfach nicht. Ich habe angefangen, mich wirklich damit zu beschäftigen, nachdem ich mit Professor Morandi gesprochen hatte. Er erzählte mir, dass er sich damals freiwillig der Basidsch angeschlossen hat – und dass die Basidsch damals im Grunde dem IRGC untergeordnet war. Er kämpfte Seite an Seite mit dem älteren Bruder von Ayatollah Modschtaba Chamenei. Der jüngere Bruder, Modschtaba, trat tatsächlich in die Revolutionsgarden ein. Also habe ich mir gedacht: Schauen wir uns doch mal die anderen wichtigen Akteure an. Schauen wir auf Pezeschkian, den Präsidenten. Und schauen wir auf Araghchi.

Schauen wir uns mal Ghalibaf an. Und dann natürlich den Chef der Revolutionsgarden. Klar, er hat in diesem Krieg gekämpft. Es stellt sich heraus, dass Pezeshkian Sanitäter war und bei den Revolutionsgarden gedient hat. Araghchi war ebenfalls dort, als einfacher Soldat. Ghalibaf – auch Revolutionsgarden. Im Grunde also: Alle fünf führenden Köpfe, oder zumindest die, die an vorderster Front stehen, sind ehemalige Mitglieder der Revolutionsgarden. Sie sind miteinander verbunden. Und Sie erinnern sich sicher, wie das im Militär war. Man schließt Freundschaften. Sie standen zwar nicht unter Beschuss, aber trotzdem entstehen im Militär Freundschaften, die ein Leben lang halten. Und genau das ist bei diesen Männern passiert.

Ich sage nicht, dass sie alle zur selben Zeit gedient haben, aber sie haben alle diese gemeinsame Erfahrung gemacht – den Kampf in einem Krieg, der für den Iran damals existenziell war, gegen eine von den USA finanzierte Macht. In gewisser Weise haben sie also das, was letzten Sommer mit Israel passiert ist, und das, was jetzt passiert, schon einmal erlebt. Ich würde sogar sagen, die heutige iranische Führung ist durch diese gemeinsame Kampferfahrung besser vorbereitet und besser

ausgerüstet, um mit den aktuellen Drohungen der Vereinigten Staaten umzugehen. Im Gegensatz dazu hat die US-Seite, na ja, nur Pete Hegseth. Und, ehrlich gesagt, er ist nicht gerade die hellste Glühbirne im Solarium.

#Glenn

Ja, dieses neue Narrativ, das sie jetzt aufbauen wollen, lautet, dass die iranische Führung so zerstritten ist. Deshalb sei es unmöglich, ein Abkommen zu erreichen. Und außerdem, so heißt es, verlängere Trump aus reiner Großzügigkeit die Waffenruhe. Ich meine, das ist schon eine interessante Geschichte, die sie da verbreiten wollen. Aber in Wirklichkeit ist es eher umgekehrt. In den Vereinigten Staaten scheint die Führung extrem gespalten zu sein. Da habe ich mich gefragt: Wer kann denn überhaupt noch ein Abkommen mit den Iranern schließen? Denn, na ja, Witkoff und Kushner scheinen ja kaum noch glaubwürdig zu sein.

Im Moment wirken sie wie Strohmänner für den Mossad. Ich meine, da ist einfach kein... Ja, die Iraner scheinen kein großes Vertrauen in sie zu haben. Und ich hätte ehrlich gesagt auf Vance gesetzt. Aber gut, egal, welchen furchtbaren Deal sie jetzt noch aushandeln können – niemand will, glaube ich, seine Fingerabdrücke darauf haben. Denn das wäre das Ende ihrer politischen Karriere, wenn, na ja, AIPAC und all die anderen jeden angreifen, der diesen schrecklichen Deal unterschreibt. Also, sehen Sie darin ein Problem auf der amerikanischen Seite, das...

#Larry Johnson

Also, ja, sie achten überhaupt nicht darauf, was die Iraner tun. Schauen wir uns also mal an, was sich am Wochenende mit Araqchi abgespielt hat. Zuerst war er in Pakistan. Und dort hat er im Grunde ein Papier vorgestellt – eine neue politische Position der iranischen Regierung. Und anstatt, wie früher, die Vereinigten Staaten anzuflehen, wieder an den Verhandlungstisch zu kommen, so nach dem Motto: „Uns geht’s so schlecht, wir müssen da irgendwie raus“ – nein, sie haben genau das Gegenteil gemacht. Sie haben gesagt: Okay, es gibt immer noch die ursprünglichen zehn Forderungen, die bleiben bestehen. Aber der erste Schritt ist folgender: Die Blockade muss aufgehoben werden, sonst gibt es nichts weiter zu besprechen. Und sobald die Blockade aufgehoben ist, reden wir über die Straße von Hormus. Und nur damit die Amerikaner es wissen: Was die nuklearen Anreicherungsprogramme angeht – das Thema ist vom Tisch.

Darüber reden wir nicht mehr. Das können sie vergessen. Wir haben den Atomwaffensperrvertrag unterzeichnet, und wir sind immer noch Teil dieses Vertrags. Wir sind wie jedes andere Land auf der Welt. Wir haben das Recht, Uran anzureichern, und wir werden uns an das Völkerrecht halten und den Amerikanern klar sagen, dass das so ist. Iran hat also eine härtere Haltung eingenommen, keine schwächere. Dann ist er nach Maskat im Oman geflogen und hat dort mit dem obersten Scheich gesprochen – im Grunde, um abzustimmen: Hey, von jetzt an sollten wir anerkennen, dass die Straße von Hormus in den Hoheitsgewässern von Oman und Iran liegt. Manche haben behauptet, das sei eine internationale Wasserstraße. Das ist sie nicht. Das sind Hoheitsgewässer der jeweiligen

Länder. Und deshalb stimmt sich Iran jetzt mit Oman ab, wie wir das handhaben werden, wie wir dabei zusammenarbeiten und so weiter.

Ursprünglich sollte er nach Russland fliegen, aber dann drehte er um und flog zurück nach Islamabad, um die Botschaft zu überbringen – also im Grunde: „Okay, was haben die Amerikaner euch gesagt?“ Und auch, um den Pakistanern für alles zu danken, was sie getan hatten. Danach hob Pakistan im Grunde die Sicherheitsbeschränkungen auf, die wegen möglicher Angriffe gegolten hatten. Das war ein Zeichen – keine weiteren Gespräche mit den Vereinigten Staaten. Dann flog Araqchi nach Moskau, hatte dort ein längeres Treffen mit Wladimir Putin, Sergei Lawrow, Juri Uschakow und dem Chef des Militäргеheimdienstes. Es war also das volle Programm – nicht nur Diplomatie, sondern auch militärische Aufklärung, militärische Unterstützung und der Präsident selbst, Putin, der deutlich machte, dass es sich nicht um eine reine Protokollangelegenheit handelte.

Wie Sie sagen, ich treffe mich nicht mit Außenministern. Ich treffe mich mit dem Präsidenten. Nein, er hat sich mit dem Außenminister getroffen. Und der Austausch war sehr herzlich, sehr freundlich. Die Botschaft, die Putin öffentlich gesendet hat, war: Wir stehen hundert Prozent hinter euch. Ihr habt unsere Unterstützung. Also, die Vereinigten Staaten stecken jetzt ein bisschen in der Klemme, weil der Iran ganz sicher nicht in der Stimmung ist, aufzugeben. Und der Iran hat, ehrlich gesagt, die besseren Karten. Und weltweit spüren wir in dieser Woche zum ersten Mal die volle Wirkung des Ölstopps vom achtundzwanzigsten Februar. In den letzten vierundzwanzig Stunden ist der Preis für Brent-Öl um etwa acht bis neun Dollar pro Barrel gestiegen. Dasselbe gilt für West Texas Intermediate. Diese beiden Preise lagen letzte Woche noch unter hundert Dollar. Jetzt liegen sie deutlich darüber – und sie werden weiter steigen.

#Glenn

Also, ich hab Marco Rubio gesehen. Er hat mehrfach darauf verwiesen – oder behauptet, sehr konkret sogar –, dass die Straße von Hormus internationale Gewässer seien. Und dass Iran dort also keine Art Maut einführen könne. Aber das ist, wie du gesagt hast, einfach faktisch falsch. Es sind keine internationalen Gewässer. Er hätte sich auf das Seerechtsübereinkommen der Vereinten Nationen berufen können, das eine sogenannte Transitdurchfahrt erlauben würde. Das Problem ist nur: Iran hat es nicht ratifiziert. Und, vielleicht noch wichtiger, die Vereinigten Staaten auch nicht. Das heißt, es ist kein besonders starkes Argument, wenn die USA fordern, Iran solle es ratifizieren und sich daran halten, während sie selbst es nicht tun. Damit steht er argumentativ ziemlich auf wackligen Beinen. Und genau deshalb, denke ich, erschaffen sie sich einfach ihre eigene Realität und behaupten, es seien internationale Gewässer. Aber nein – das ist wirklich kein überzeugendes Argument.

Aber Iran erlaubt Trump im Grunde, diesen Konflikt in einen Krieg niedriger Intensität zu verwandeln, in dem die USA ihre Waffenbestände wieder auffüllen können. Es wirkt also, als würde Iran Trump ermöglichen, diesen Krieg zu seinen eigenen Bedingungen zu führen. Für mich ist das ein bisschen merkwürdig, weil ich denke, einer der Gründe, warum Iran diesen Krieg bisher eher für

sich entschieden hat, war gerade, dass es Trumps Eskalationsdominanz nicht akzeptiert hat und den USA nicht erlaubt hat, die Spielregeln dieses Krieges festzulegen. Zum Beispiel durch Angriffe auf Stützpunkte am Golf, durch die Drohung, die Straße von Hormus zu schließen – also im Grunde, indem man Trump nicht bestimmen ließ, was legitime Ziele sind. Und auch, indem man den USA nicht überließ, zu entscheiden, wann der Krieg endet. Das war, finde ich, ein wichtiger Schritt, der es Iran ermöglicht hat, erheblichen Druck auf die USA auszuüben. Jetzt wirkt es so, als würden die USA sagen: „Okay, wir nehmen das Ganze aus der Hochintensitätsphase raus, weil wir das einfach nicht mehr durchhalten können.“

#Larry Johnson

Ja.

#Glenn

Jetzt machen sie also diese Blockade, bei der sie auf eure Schiffe schießen, einige davon kapern, und ihr verübt Massaker im Libanon – aber ihr dürft nichts dagegen tun. Ja, es wirkt so, als würden sie jetzt im Grunde ein Schlachtfeld akzeptieren, das von den Vereinigten Staaten bestimmt wird.

#Larry Johnson

Also, ja, tatsächlich kann die Vereinigten Staaten ihren Vorrat an Präzisionsraketen aus einem ganz bestimmten Grund nicht wieder auffüllen. Ich hab das jetzt für beide nachgeschaut, und während du gesprochen hast, hab ich zugehört, aber ich wollte es einfach nochmal überprüfen. Sowohl für die Patriot PAC-3-Abfangrakete als auch für die THAAD-Rakete, also ebenfalls eine defensive Abfangrakete, gilt das Gleiche wie für die Tomahawk-Raketen. Laut frei zugänglichen Analysen und technischen Berichten werden für die Produktion einer Tomahawk-Marschflugkörper mindestens vier bis sechs bestimmte seltene Erden benötigt. Zum Beispiel Samarium, Neodym, Dysprosium und andere. Viele davon werden für Magnete und ähnliche Präzisionsteile verwendet. Und jetzt rate mal, wer all diese seltenen Erden kontrolliert. China. China.

Und China hält sich zurück. Sie handeln diese Dinge nicht frei und schicken sie auch nicht in die Vereinigten Staaten, weil die Chinesen sehr wohl erkennen, dass die USA darüber sprechen, China anzugreifen. Und China denkt sich: Warum sollten wir euch die Mittel geben, uns anzugreifen, indem wir euch die entscheidenden Elemente liefern, die ihr braucht, um die Magnete herzustellen, die in den Präzisionslenksystemen dieser Waffen stecken – in den Tomahawks, den Patriots und den THAADs? Es ist also nicht einfach so, dass die Vereinigten Staaten sagen: „Oh, uns geht das aus, also los, Leute, strengt euch an, lasst die Fabriken rund um die Uhr laufen, steckt noch etwas mehr Geld rein, dann produzieren wir das schon.“ Sie haben schlicht nicht die Materialien, die sie dafür brauchen. Und das, muss man sagen, verändert die ganze Lage grundlegend.

#Glenn

Wie sieht's denn jetzt mit den Friedensgesprächen aus? Ist das nur noch Show, oder steckt da deiner Meinung nach noch irgendwas Echtes drin?

#Larry Johnson

Also, nein, wir werden sehen, was daraus wird. Trump hat heute mit Putin gesprochen. Ich habe dazu noch keine Zusammenfassung gesehen. Dieses Gespräch fand offenbar erst vor ein, zwei Stunden statt. Und ich vermute, es ist kein Zufall, dass am Montag die Iraker bei Putin waren, und jetzt, am Mittwoch, spricht Putin mit Trump. Ich bin mir sicher, eines der Themen ist Iran und Russland. Russland wird sicher interessiert sein, zu sehen, was es tun kann, um ein Ende dieses Konflikts zu vermitteln.

Gleichzeitig zeigt Russland eine härtere Haltung gegenüber der Ukraine und der NATO. Wie Sie schon in Ihrer letzten Sendung angesprochen haben: Lawrow hat vergangene Woche gesagt, Russland befinde sich im Krieg mit der NATO – nicht, dass es vielleicht dazu kommen könnte, sondern dass der Krieg bereits stattfindet, also in der Gegenwart. Putin wird also weiter mit Trump sprechen, auch wenn ich glaube, dass die Russen zunehmend erkennen, dass Trump geistig einfach nicht wirklich da ist. Er verliert sich oft in Fantasie und Erfindungen, glaubt, er habe Dingen zugestimmt, denen er gar nicht zugestimmt hat, oder er habe Dinge erreicht, die er in Wirklichkeit nicht erreicht hat.

#Glenn

Ich habe den Eindruck, dass die jüngsten Eskalationen, die wir aus Europa sehen – also dieses massive Drohnenprogramm und die sehr offene Rhetorik, mit der sie im Grunde sagen, sie kämpfen gegen Russland – zusammen mit dem, was jetzt ganz offensichtlich Angriffe von NATO-Gebiet aus sind, und natürlich der Unterstützung von NATO-Staaten bei Angriffen auf russische Ölraffinerien, dass all das zusammen vielleicht der Tropfen sein könnte, der das Fass zum Überlaufen bringt. Da staut sich jetzt einfach zu viel Wut auf, finde ich. Und außerdem, ja, so können sie nicht weitermachen.

Es wirkt so, als würde sich da etwas zuspitzen, und zwar im Zusammenhang mit dem Iran-Krieg. Aber ehrlich gesagt, ich verstehe nicht, warum – ich denke, wenn Russland sich von Iran fernhält, nur um Trump nicht zu verärgern, dann macht sie das im Grunde genauso abhängig wie die Europäer. Ich meine, die USA können doch nicht auf diese Weise Angriffe auf Russland unterstützen, und Russland reagiert einfach gar nicht. Wenn sie in so einer Situation keine Antwort geben, wird diese Schwäche nicht belohnt. Im Gegenteil, sie wird wieder als Schwäche wahrgenommen. Aber was ist dann eigentlich die Rolle der Russen? Also, wie können sie in den Verhandlungen überhaupt eine Rolle spielen? Sind sie wirklich Teil der Verhandlungen, oder leisten sie nur Unterstützung für Iran, was wiederum die eigenständige Position der Iraner stärkt? Oder wie sehen Sie das – welche Rolle spielt Russland in diesem größeren Spiel?

#Larry Johnson

Nun, es gibt ein paar Möglichkeiten. Erstens könnten sie Iran Sicherheitsgarantien geben – konkrete Sicherheitsgarantien – vielleicht sogar so weit gehen wie damals bei Nordkorea. Im Grunde genommen: Wenn ihr angegriffen werdet, betrachten wir das als einen Angriff auf Russland. So weit könnte das also gehen. Das würde die Vereinigten Staaten warnen, und auch Israel, nebenbei bemerkt. Das wäre also ein Weg, auf dem sie eine Rolle spielen könnten – eine entscheidende Rolle – , um zu einer ausgehandelten Lösung zu kommen. Denn das ist eine der zentralen, grundlegenden Forderungen Irans. Der andere Punkt ist das, was Russland ja schon seit mindestens letztem Juni tut: Es liefert Geheimdienstinformationen, technische Beratung und materielle Unterstützung, um sowohl die Bewaffnung als auch den Einsatz der Ausrüstung beim iranischen Militär zu verbessern.

Russland sieht den Iran also als ein entscheidendes Land, als künftiges Mitglied der BRICS-Staaten, das eine wichtige Rolle beim wirtschaftlichen Ausbau dieser Gruppe spielen wird – sobald es nicht mehr unter all diesen westlichen Sanktionen steht. Tatsächlich ist es davon schon weitgehend befreit, weil sowohl Russland als auch China, die vor rund elf Jahren das Atomabkommen JCPOA mitgetragen und damals noch Sanktionen unterstützt hatten, inzwischen gesagt haben: Nein, das machen wir nicht mehr. Wir werden keine Sanktionen gegen den Iran durchsetzen. Damit können sie also frei miteinander handeln – und zwar in ihren eigenen Währungen. Die Vereinigten Staaten sagen daraufhin: Ihr dürft keine Dollar verwenden. Und sie antworten: Gut, dann nutzen wir eben unsere eigenen Währungen. Wir hören auf, US-Staatsanleihen zu kaufen, und investieren stattdessen in Gold. So hat der Versuch der Vereinigten Staaten, die Lage zu kontrollieren, am Ende dazu geführt, dass sie sich selbst isoliert haben.

#Glenn

Aber eine der Folgen – oder vielleicht eines der Hauptziele – dessen, was Glenn Diesen als „Projekt Economic Fury“ bezeichnet, also den Angriff auf Irans Wirtschaft, scheint natürlich auch China ins Visier zu nehmen. Denn der überwiegende Teil des iranischen Öls geht nach China. Ich gehe also davon aus, dass man in Peking sehr wohl weiß, dass China in diesem Konflikt ein zentrales Ziel ist. Aber wie viel Öl kann die USA überhaupt blockieren, wenn es um die gesamten Energieexporte nach Ostasien geht? Ich lese Berichte, dass die USA versuchen, diese Exporte durch amerikanische Energie zu ersetzen. Ähnlich wie der Stellvertreterkrieg der NATO gegen Russland es den USA ermöglicht hat, russische Energiequellen zu ersetzen, sieht man jetzt auch in Ostasien Entwicklungen, bei denen die USA ihre eigenen LNG-Projekte vorantreiben und im Grunde versuchen, einen Teil der Energie aus dem Nahen Osten zu ersetzen. Glauben Sie, dass das etwas ist, das China nervös macht? Oder halten Sie das für zu unbedeutend? Wie schätzen Sie das ein?

#Larry Johnson

Nein, ich glaube nicht, dass sie dadurch nervös werden. Ehrlich gesagt, es nervt sie oder macht sie wütend. Ich denke, sie haben genug von diesem Mobbing durch Scott Besson und davon, dass er

meint, er könne China zwingen, das zu tun, was die Vereinigten Staaten verlangen. Wenn China all das Öl, das es braucht, aus dem Persischen Golf bekommt – vor allem, wenn sie in Konvois fahren – dann hat die US-Marine einfach nicht genug Schiffe, um einen großen Konvoi aufzuhalten. Das ist schlicht unmöglich. Und wenn es sich dann noch um Schiffe unter chinesischer Flagge handelt, wird die USA kein Risiko eingehen, einen Krieg mit China zu beginnen. Denn in dieser Situation hat China ganz klar die stärkere Position. Die Vereinigten Staaten haben sich mit diesen Drohungen selbst in eine Ecke manövriert, weil sie sie gar nicht wirklich umsetzen können – und auch nicht werden. Sie setzen darauf, dass die iranische Wirtschaft in den nächsten zwei bis drei Wochen zusammenbricht.

Also, Ende Mai wird die iranische Wirtschaft immer noch stabil sein. Vielleicht sogar ein bisschen besser, vorausgesetzt, die Waffenruhe hält. Und genau da liegt das Problem, das die USA haben – und das Trump ganz besonders hat. Es gibt keine gute militärische Option. Wenn man nach vorn schaut, gibt es im Grunde drei Möglichkeiten: Luft, Boden und See. Eine Bodenoption gibt es aber nicht. Das wissen wir, weil die aktuelle Befehlsstruktur für diese Operation so aufgebaut ist. Es gibt den gemeinsamen Streitkräftekommandeur, den Befehlshaber des CENTCOM, also Admiral Brad Cooper. Und dann gibt es den sogenannten Combined Forces Aviation Component Commander.

Das ist ein General der Luftwaffe, der alle Luftoperationen in der Region befehligt. Und dann gibt es den Kommandeur der kombinierten maritimen Streitkräfte, einen Admiral. Diese beiden, sie leiten im Grunde die Einsatzkräfte – also die Marine, die Marines und die Luftstreitkräfte – hauptsächlich die Luftwaffe, aber sie stimmen sich auch mit der Marine ab. Was es allerdings nicht gibt, ist einen Befehlshaber für Bodentruppen. Denn es gibt bisher keine Mission, die für Bodentruppen als realistisch oder machbar gilt. Der Luftwaffenkommandeur berichtet also, wie ich gehört habe, dass er seinem Vorgesetzten, Admiral Cooper, gesagt hat: „Hör zu, Coop, wir haben in den ersten fünf Wochen dieses Krieges gegen den Iran bereits einen erheblichen Teil unserer präzisionsgelenkten Raketen verbraucht.“

Wir haben so ziemlich jedes lohnende Ziel getroffen, das es gibt. Jetzt könnten wir zurückgehen und einige dieser Ziele noch einmal angreifen. Aber diesmal hätten wir es mit einem deutlich stärkeren Gegner zu tun, weil der Iran die letzten drei Wochen genutzt hat, um seine Luftabwehrsysteme zu verbessern – mit Hilfe der Chinesen und der Russen. Und dann gab es, ich glaube letzten Donnerstag, plötzlich auf Telegram-Kanälen Meldungen über Explosionen am Himmel über Teheran. Wir dachten sofort: Oh Mann, jetzt geht's los, sie haben den Waffenstillstand gebrochen. Aber nein – es war der Iran, der eine scharfe Übung mit seinen neuen Luftabwehrsystemen durchgeführt hat. Sie sind also einsatzbereit.

Der Rat, der vom Luftwaffengeneral kommt, der für die Luftoperationen verantwortlich ist, lautet im Grunde: Abgesehen davon, dass wir kaum noch wirklich sinnvolle militärische Ziele haben, gibt es zwei weitere Punkte, die wir bedenken müssen. Erstens: Uns gehen diese Präzisionsraketen ernsthaft aus. Und wenn wir tatsächlich den Auftrag bekommen, sie in China einzusetzen, dann werden wir sie schlicht nicht haben. Wie wir schon besprochen haben, ist das keine Frage von „einfach eine Bestellung aufgeben und mehr produzieren“. So funktioniert das nicht. Der zweite

Punkt ist: Der Iran ist in der Lage, zurückzuschlagen und weiteren Schaden anzurichten – sowohl an den verbliebenen US-Stützpunkten in der Golfregion als auch auf dem jordanischen Luftwaffenstützpunkt Muwaffaq Salti und in Israel. Das könnte also den Schaden, mit dem der Westen umgehen muss, deutlich vergrößern.

Also, das ist der Punkt. Diese maritime Option – also die Schiffe, die Flugzeugträger und die amphibischen Marineeinheiten – die müssen rund zweihundertzwanzig Meilen vor der Küste bleiben. Wenn sie in diesen Bereich hineinkommen, werden sie erfasst und sind verwundbar. Das zeigt, wie nah die US-Marine überhaupt herankommen kann, um militärische Operationen durchzuführen. Und dann gibt es noch die reinen Zahlen. Haben sie wirklich genug Schiffe, um, sagen wir, tausend Schiffe zu blockieren? Nein, haben sie nicht. Deshalb nenne ich das Ganze sozusagen ein „Blockade-Theater“.

#Glenn

Wenn sie also wahrscheinlich nicht wieder in den Krieg ziehen, heißt das, sie führen einfach diesen langwierigen Wirtschaftskrieg weiter – oder diesen wirtschaftlichen Zorn, wie Besant es nennt. Wie lange, glaubst du, kann das noch so weitergehen? Denn vieles von dem wirtschaftlichen Schmerz baut sich ja erst auf, zum Beispiel bei Düngemitteln. Es dauert eine Weile, bis das wirklich durchs System geht – bis man also den Mangel an Lebensmitteln und den Preisschub spürt. Wie lange, meinst du, dauert es, bis ... na ja, bis was genau bricht? Was macht es so schmerzhaft, dass entweder die USA oder der Iran nachgeben müssen? Also, was glaubst du, bringt eine Seite zuerst zum Einlenken?

#Larry Johnson

Ehrlich gesagt, ich denke, es könnte schon in etwa drei Wochen so weit sein. Ich komme auf diese drei Wochen, weil Besant behauptet hat, dass die iranischen Ölfelder angeblich zusammenbrechen werden. In drei Wochen, so heißt es, soll der Iran in einer verzweifelten wirtschaftlichen Lage sein. Ich glaube, in drei Wochen wird den USA klar werden, dass diese Vorhersagen über den Zusammenbruch der iranischen Wirtschaft genauso wenig zutreffen wie damals die Prognosen über den Zusammenbruch der russischen Regierung, wenn man am achtundzwanzigsten Februar einfach die obersten Beamten töten würde. Das hat sich ja auch nicht bewahrheitet. Und genauso werden sich auch diese Behauptungen über den wirtschaftlichen Druck auf den Iran als falsch herausstellen.

Also, dann haben sie ein Problem. Sie müssen zurückkommen und sich fragen: Was machen wir jetzt? Trumps einzige realistische Option ist, einen Weg zu finden, den Sieg zu erklären. So nach dem Motto: Wir haben ihre Luftwaffe ausgeschaltet, ihre Armee ausgeschaltet, ihre Marine ausgeschaltet, sogar ihre Nuklearstreitkräfte ausgelöscht. Also haben wir gewonnen. Und jetzt machen wir einfach weiter, kommen nach Hause zurück und konzentrieren uns auf Kuba. Aber, wissen Sie, in Wirklichkeit wird Trump wohl etwas Ähnliches tun müssen wie letzten Mai im Roten Meer, als er den Sieg erklärte und sich zurückzog.

#Glenn

Ja, das Problem ist und bleibt die Straße von Hormus. Ich denke, das ist das eigentliche Kernproblem, weil genau das Iran zu einem ziemlich mächtigen Land machen kann – nicht nur wegen der wirtschaftlichen Vorteile, sondern auch wegen der Möglichkeit, Druck auf die Golfstaaten auszuüben. Zum Beispiel, damit sie aufhören, Iran zu bedrohen, indem sie Militärbasen beherbergen, in Dollar handeln oder was auch immer. Oder einfach, indem sie Entschädigungen zahlen. Wir haben ja auch Berichte gesehen, dass die Iraner inzwischen zusätzliche Abgaben von Ländern verlangen, die entweder Sanktionen unterstützen oder an Angriffen beteiligt waren. Sie schaffen also ein wirtschaftliches Anreizsystem, um diese anti-iranische Allianz zu schwächen.

#Larry Johnson

Ja, ganz genau.

#Glenn

Also, es scheint, dass es jetzt oder nie ist. Denn wenn man den Sieg erklären und nach Hause gehen will, wird die Region in einem Jahr ganz anders aussehen. Es wird wohl sehr schwer sein, das in Washington zu verkaufen – vor allem, weil die einflussreiche israelische Lobby hinter ihnen steht.

#Larry Johnson

Also, wissen Sie, ich glaube, das ist einer der weiteren Gründe für Araghchis Besuch in Moskau – nämlich, um die Hilfe von Wladimir Putin zu gewinnen, wenn es darum geht, mit den Golfarabern umzugehen. Denn Putin und die Russen haben ja immer noch recht ordentliche Beziehungen zu den Saudis und den Emiratis. Ich denke, Putin wird ihnen ein sehr überzeugendes Argument vorlegen. Er wird sagen: „Hey Leute, schaut mal, ihr habt euren Wagen an die Vereinigten Staaten gehängt. Die haben euch Sicherheit versprochen und versprochen, euch zu schützen. Und wie ihr seht, hat das überhaupt nicht funktioniert.“ Die Vereinigten Arabischen Emirate stehen besonders stark unter wirtschaftlichem Druck, fast am Rand des Zusammenbruchs. Ich musste gestern schmunzeln, als sie sagten: „Oh, wir ziehen uns aus der OPEC zurück.“ Na wunderbar.

Ihr produziert ja im Moment sowieso nichts, also wird euch jetzt auch keiner vermissen. Erst wenn der Ölfluss wieder in Gang kommt, dann hat Iran wirklich Einfluss. Länder, die sich mit Iran verbünden wollen und Gebühren in Yuan oder im Rial zahlen – also, ich nehme an, das ist die iranische Währung – diese Länder können dann anfangen, wieder Waren zu bewegen. Die unterbrochene Lieferkette kann also zumindest teilweise wieder anlaufen. Sie wird zwar nicht so offen sein wie früher, aber Länder, die – wie du gesagt hast – mit Iran verbündet sind, die können dann frei durch diese Meerenge passieren.

Das Problem wird für die Schiffe entstehen, die in Länder unterwegs sind, die Iran nicht unterstützen – oder die Iran sogar verurteilen und kritisieren. Iran wird sie leiden lassen. Aber sie werden das auf höfliche Weise tun, auf eine Art, die nicht einfach nur bedrohlich wirkt. Es wird also nicht so sein wie bei einem Mafia-Schläger, der sagt: „Zahl uns Schutzgeld, sonst brennt dein Laden heute Nacht.“ So wird es nicht laufen. Aber Iran wird deutlich machen: Es hat Vorteile, unser Freund zu sein. Also, sei unser Freund. Einer dieser Vorteile ist, dass du sicher durch die Straße von Hormus kommst.

#Glenn

Ja, genau. Das ist im Grunde der Grund, warum Großmächte schon immer versucht haben, wichtige Seewege zu kontrollieren – nicht nur aus militärischen Gründen, sondern auch wegen des wirtschaftlichen und politischen Einflusses, der damit einhergeht. Meine letzte Frage bezog sich auf das jüngste Telefonat zwischen Putin und Trump. Wie wir wissen, liegt derzeit viel Aufmerksamkeit auf dem Besuch des iranischen Außenministers in Russland, seinem Treffen mit Putin, und alle fragen sich, wie Trump das wohl interpretiert. Es wirkt ja so, als würden die Russen jetzt voll auf Unterstützung und Freundschaft mit dem Iran setzen. Und nun haben Putin und Trump dieses neunzigminütige Telefonat geführt. Laut Uschakow haben sie vor allem über den Iran gesprochen. Zum Thema Ukraine, denke ich, hat Putin einen Waffenstillstand für den neunten Mai vorgeschlagen – also am Tag des Sieges, als die Rote Armee Nazi-Deutschland besiegt hat. Aber der Großteil des Gesprächs drehte sich um den Iran. Wissen Sie, welche Bedeutung diese Gespräche haben?

#Larry Johnson

Ja, Trump ist verzweifelt und sucht einen Ausweg aus der Sache. Das Ganze ist ihm völlig um die Ohren geflogen. Seine Zustimmungswerte, also die öffentliche Unterstützung, liegen nur noch bei etwa dreiunddreißig Prozent. Vierundsechzig Prozent der Bevölkerung lehnen die Arbeit ab, die Donald Trump macht. Und beim Preis, na ja, da hatten wir in den ersten fünf Wochen so eine Art Ruhephase. Zuerst gab es einen deutlichen Anstieg beim Benzinpreis. Dann wurde ein Waffenstillstand erklärt, und die Trump-Regierung begann, Öl aus der strategischen Reserve freizugeben, um die Preise ein bisschen zu drücken. Das ist jetzt vorbei. Benzin und Diesel steigen wieder, und sie haben keine strategischen Reserven mehr, um dagegenzuhalten.

Nach meinem Verständnis wurde Trump ganz klar von seinen Militärberatern darauf hingewiesen, dass es keine militärische Lösung gibt. Sie haben keine Wunderwaffe, die sie einfach einsetzen könnten, und keine geheime Operation, die Iran zur Aufgabe zwingen und die Straße von Hormus öffnen würde. Iran kann diese Meerenge im Grunde so lange geschlossen halten, wie es will. Der Grund ist, dass die Vereinigten Staaten kein wirksames Mittel haben, um Irans Fähigkeit zum Einsatz von Kurzstreckenraketen, Küstenabwehrraketen und einer ganzen Reihe von Drohnen entgegenzuwirken – darunter Seeoberflächendrohnen, Unterwasserdrohnen und die herkömmlichen Drohnen, die einfach durch die Luft fliegen. Also, er braucht Hilfe. Und er schaut jetzt, ob Wladimir Putin ihm helfen kann. Ich bin mir sicher, Putin wird bereit sein, seine guten Dienste anzubieten –

aber sicher nicht auf Kosten Irans. Wenn überhaupt, dann vielleicht, um Trump einen gesichtswahrenden Ausweg zu ermöglichen. Aber die Wahrheit ist: Trotz allem, was Trump behauptet, hält Iran die besseren Karten in der Hand – nicht Trump.

#Glenn

Dieses Image von Trump – einerseits der starke Mann, der respektiert wird, und andererseits der Friedenspräsident – das gerät irgendwann zwangsläufig in Konflikt. Denn er wollte alle Länder im Grunde dazu bringen, sich nach seinem Willen neu zu ordnen. Und jetzt hat ihn das natürlich dazu getrieben, militärische Gewalt einzusetzen. Es sollte also niemanden überraschen, dass sich viele Amerikaner von ihm abgewandt haben. Ich weiß, es gibt diesen harten MAGA-Kern, der das Argument akzeptiert: Früher bedeutete „America First“ keine Kriege, aber jetzt heißt es „America First“ – wir besiegen all unsere Feinde.

Aber dieser Versuch von Trump, sich selbst als großen Kriegspräsidenten zu verkaufen, wirkt einfach total selbstzerstörerisch. Sie müssen ja ständig wieder darauf zurückkommen und erklären, dass sein eigentliches Versprechen war, diesen Krieg gar nicht zu führen. Genau deshalb war ich so überrascht von dieser Rede neulich, als J.D. Vance meinte, na ja, früher, bei diesen endlosen Kriegen, lag der Unterschied darin, dass die damaligen Präsidenten dumm waren – und Trump sei sehr klug. Ich meine, das ist wirklich nicht das, was man hören will, wenn man erklären soll, warum sie ihre Haltung so stark geändert haben. Aber ja, hier sind wir nun.

#Larry Johnson

Ich glaube nicht, dass der Westen wirklich begreift, dass diese aktuelle Gruppe iranischer Führer – also von Pezeshkian, auch wenn er den Islamischen Rat ja nicht kontrolliert, über Mojtaba Khamenei, den neuen Ayatollah, bis hin zum Chef der Revolutionsgarden, zu Araqchi und zu Ghalibaf – dass all diese Männer damals, als sie siebzehn waren, oder im Fall von Ghalibaf und Araqchi vielleicht fünfundzwanzig, sechsundzwanzig, Pezeshkian war der Älteste, er war in seinen Dreißigern – dass sie alle in diesem Krieg gegen den Irak gekämpft haben, der ihr Leben geprägt hat. Das war eine existenzielle Bedrohung. Zweihunderttausend iranische Soldaten sind gestorben, und vielleicht sechzig- bis siebzigtausend Zivilisten. Diese Kriegserfahrung ist ein Teil von ihnen. Damals waren sie einfache Soldaten, sie standen an der Front. Heute halten sie die Zügel der Macht in der Hand. Und sie wissen genau, was Krieg bedeutet.

Sie verstehen die Kosten. Sie verstehen das Opfer. Und genau das ist das Problem für die Vereinigten Staaten. Wir haben niemanden, auch nicht Hegseth, der wirklich begreift, womit wir es möglicherweise zu tun haben. Diese Leute wissen es. Sie waren dort. Sie haben das alles schon erlebt. Sie haben sozusagen das T-Shirt dazu. Jetzt sind sie in einer Position – ich vergleiche das mit der Situation der Vereinigten Staaten Anfang der sechziger Jahre, bis zur Ermordung von John F. Kennedy. Da war Kennedy, der nur zwanzig Jahre zuvor noch ein PT-Boot im Pazifik gesteuert hat. Sein Boot wurde in zwei Hälften gerissen, und er musste seine Männer vor dem Tod retten. Er

wusste, was der Preis des Kampfes ist. Und dann springen wir ins Jahr neunzehnhundertzweiundsechzig, als sie mit der Kubakrise konfrontiert waren.

Er zögert, in den Krieg zu ziehen, weil er genau weiß, was ein Krieg kostet. Und tatsächlich musste er einige der Generäle zurückhalten. Diese Generäle – einige von ihnen waren damals Oberste oder Majore – sie hatten den Krieg erlebt, sie kannten den Geschmack davon. Aber im Moment, da ist es anders: Hegseth ist der Einzige mit militärischer Erfahrung. Die anderen sind Zivilisten. Und sie denken, das sei wie ein Videospiel. Und Trumps nachlassende geistige Fähigkeiten, sein kritisches Denken – er glaubt einfach das Letzte, was man ihm erzählt. Und ihm wurde eine Menge verrücktes Zeug erzählt, von Leuten wie dem pensionierten General Jack Keane, General Kellogg oder Lindsey Graham. Also, je nachdem, wem er gerade zuhört, könnte er denken: „Ja, klar, wir können uns da rauskämpfen.“ Und dann wird er merken – nein, das geht nicht.

#Glenn

Das ist ja eine alte Wahrheit: Jede Generation scheint erst dann zu lernen, den Krieg zu respektieren, wenn sie selbst einen erlebt. Denn sobald die Generationen verschwinden, die solche Kriege wirklich geführt haben – wie den Zweiten Weltkrieg –, bleiben Menschen zurück, die klingen, als würden sie Videospiele spielen. Sie verstehen die Folgen und die Kosten des Krieges nicht. Und wenn man das dann noch mit dieser Tendenz verbindet, den Gegner zu unterschätzen – egal ob Iraner, Russen oder Chinesen –, dann sieht man immer wieder dasselbe Muster: Die Annahme, der Gegner würde einfach zusammenbrechen, wenn man nur stark genug gegen ihn bläst. Das passiert ständig, aber ich sehe keine Lernkurve. Das ist wirklich frustrierend. Man dachte ja, die Chinesen würden schon zusammenbrechen, wenn man ein paar Sanktionen auf Halbleiterexporte – oder besser gesagt, auf ihre Importe – verhängt.

Die russische Wirtschaft sollte ja schon am Wochenende wegen dieser Sanktionen zusammenbrechen. Und natürlich sollten sie auch auf dem Schlachtfeld besiegt werden. Bei den Iranern hieß es, die Luftangriffe würden ihren Anführer töten, und dann würden die Menschen im Iran auf die Straßen gehen und amerikanische Fahnen schwenken. Ich meine, das ist wirklich verrückt. Ich glaube, das ist auch ein Fluch dieses unipolaren Moments, den wir hinter uns gelassen haben – einer Zeit, in der es keinen Respekt vor irgendjemandem gab. Wenn es keine Gegenpole der Macht gibt, gibt es auch nichts, das man respektieren könnte, niemanden, der ein Gegengewicht bildet. Und außerdem wird Krieg dann zu etwas, das man aus der Distanz führt – wir werfen Bomben auf Menschen weit weg, nicht auf unserem eigenen Boden. Aber das könnte sich ziemlich bald ändern. Also, gibt es noch letzte Gedanken, bevor wir zum Schluss kommen?

#Larry Johnson

Ich sage mal so, ich weiß, das ist für Sie als Historiker besonders frustrierend. Sie versuchen, den Menschen Geschichte zu erklären und hoffen dabei, dass wir vielleicht ein paar Lehren aus der Vergangenheit ziehen können, die heute relevant sind. Ich weiß nicht, wie viel Sie über den

Amerikanischen Bürgerkrieg geforscht haben, aber der Beginn dieses Kriegs mit Iran hat mich sehr an die Haltung in Washington bei der ersten Schlacht von Bull Run erinnert. Die fand draußen auf dem Land in Virginia statt, hinter dem heutigen Dulles-Flughafen – das kennt jeder, der schon mal in Washington war. Damals fuhren Leute aus der Innenstadt los, stiegen in ihre Kutschen und machten sich auf den Weg zum Schlachtfeld – das war eine gute dreistündige Fahrt mit Pferd und Wagen – und sie hatten Picknickkörbe dabei. So nach dem Motto: „Ach, das wird ein Spaß. Wir schauen uns diesen großen Sieg an. Sie werden die Konföderierten überrennen. Großartig.“

#Glenn

Und wissen Sie, es kam genau anders herum.

#Larry Johnson

Und dann wurde daraus ein zermürender, vier Jahre langer Krieg. Und, wissen Sie, genau das ist den Vereinigten Staaten passiert. Sie dachten, am achtundzwanzigsten Februar werden wir das iranische Regime enthaupten, das iranische Volk wird aufstehen, die Mullahs stürzen, und dann sind wir auf dem richtigen Weg. Aber das genaue Gegenteil ist eingetreten. Deshalb ist es so wichtig, auf Menschen wie Sie zu hören, Glenn, mit all der Forschung und dem Wissen, das Sie sich erarbeitet haben. Wir sollten aus der Vergangenheit lernen. Das könnte uns helfen, in Zukunft Fehler zu vermeiden.

#Glenn

Da stimme ich zu. Deshalb habe ich so gern mehrmals Botschafter Jack Matlock eingeladen – er ist wie ein lebendes Geschichtsbuch. Er ist jetzt sechsunneunzig, aber immer noch unglaublich klar im Kopf. Er erzählt von seinen Erfahrungen: Er war während der Kubakrise in Moskau stationiert, und in den achtziger Jahren war er unter Reagan Botschafter und hat über das Ende des Kalten Krieges verhandelt. Er hat mir erklärt, dass sie, bevor sie überhaupt mit den Sowjets über Frieden sprechen konnten, erst einmal mit den Hardlinern in Washington klarkommen mussten. Denn damals waren alle überzeugt, dass die Russen gar keinen Frieden wollten. Im Grunde ist das fast eine Kopie von dem, was wir heute wieder erleben. Manche unserer heutigen Führungskräfte sollten vielleicht mal – weil sie wirklich keine Ahnung haben, ihre Russlandkenntnisse scheinen aus James-Bond-Filmen zu stammen – einfach mal zum Hörer greifen, Botschafter Matlock anrufen und sich ein bisschen was von seiner Erfahrung anhören. Aber das tun sie nicht. Wie auch immer, ich habe schon viel von Ihrer Zeit in Anspruch genommen. Vielen Dank, und ich hoffe, wir sehen uns bald wieder.

#Larry Johnson

Alles klar, mein Freund. Danke dir. Wir sehen uns. Danke, Glenn.